

Frank Pieter Hesse

## Der Jüdische Friedhof Altona/Königstraße. Ein Kulturdenkmal von nationaler und internationaler Bedeutung

Kurzstatement anlässlich des ICOMOS-Workshops «European Heritage Label und Weltkulturerbe» am 20./21. November 2009 in Berlin

Der Jüdische Friedhof Altona umfasst, in dieser Form einzigartig, ein etwa 1.600 z. T. außerordentlich kunstvolle Grabstätten umfassendes Gräberfeld der Ende des 16. Jahrhunderts aus der iberischen Halbinsel vertriebenen sephardischen Juden und eine etwa 6.000 Steine umfassende Grabfläche der Juden aus Hamburg und Altona, der Aschkenasim. Der in den Jahren 1611-1616 am nördlichen Rand der ehemaligen Altstadt Altonas angelegte und bis 1869 für Bestattungen geöffnete, knapp zwei Hektar große Jüdische Friedhof gehört aufgrund seines erhaltenen Grabmälerbestandes des 17. und 18. Jahrhunderts zu den herausragenden Kulturdenkmälern Europas.

Am 31. Mai 1611 erwarben drei portugiesische Juden ein Stück Land vom Grafen Ernst III. von Holstein-Schauenburg und Sterneberg auf dem Altonaer «Heuberg». Die Altonaer hochdeutsche Judengemeinde erwarb zwischen 1612 und 1616 in unmittelbarer Nachbarschaft der sephardischen Begräbnisstätte ebenfalls ein Begräbnisgelände (Abb. 1). Die erste Beerdigung erfolgte dort 1616. In den Jahren 1668, 1710, 1745 und 1806 wurde der aschkenasische Friedhofsteil erweitert. Während im 19. Jahrhundert die Mehrheit der innerstädtischen Begräbnisplätze (Kirchhöfe) aufgelöst und Bestattungen z. T. auf neu gegründete Stadtrandfriedhöfe überführt wurden, blieben aufgrund der religionsgesetzlichen Bestimmungen auch nach der 1869 seitens des Oberpräsidenten von Altona verfügten Schließung die Friedhöfe erhalten, Bestattungen fanden nur noch in Ausnahmefällen bis zum Jahre 1871 auf aschkenasischen Erbbegräbnissen statt, auf dem portugiesischen Teil noch bis 1877.<sup>1</sup>

Auf dem Friedhof der einst größten jüdischen Gemeinde Deutschlands befinden sich beachtliche Grabstätten bedeutender Rabbiner und Angehöriger berühmter Familien wie Heine, Guggenheim, Mendelssohn und Warburg. Mit seinen ursprünglich rund 8.000 Gräbern ist dieser Friedhof ein Stein gewordenes Archiv

der Hamburger und Altonaer Juden. Mit seinen hebräischen, portugiesischen, spanischen und deutschen Grabinschriften ist er ein bedeutendes Denkmal jüdischer Personen sowie der Migrationsgeschichte, der Religions- und Mentalitätsgeschichte, der Literatur- und Kunstgeschichte (Epigrafik, Sepulchralkunst, Abb. 2 und 3).

Nur mit Mühe konnte der Friedhof 1942 vor dem Zugriff der NS-Machthaber gerettet werden. Dennoch gab es in Folge von Kriegseinwirkungen und in der Nachkriegszeit schwere Schädigungen; schließlich gab es zu Beginn der 1950er Jahre im Zusammenhang der Planung Neu-Altona Überlegungen, den Friedhof in eine öffentliche Grünanlage zu überführen. Seit der Unterschutzstellung 1960 laufen Bemühungen um eine angemessene Erhaltung der Gesamtanlage.

Der Grabmälerbestand ist vollständig erfasst und dokumentiert, für den aschkenasischen Teil sind in der Datenbank «epidat»<sup>2</sup> des Salomon Steinheim Instituts 5.936 Inschriften erforscht, dokumentiert und jüngst in Buchform publiziert,<sup>3</sup> der Bestand des sephardischen Teils ist ebenfalls vor mehreren Jahren veröffentlicht worden.<sup>4</sup> Damit sind wichtige Voraussetzungen für die Anerkennung als Weltkulturerbe geschaffen worden.

Der Grabmälerbestand wurde und wird laufend konservatorisch und restauratorisch bearbeitet. So wurden «verschleppte» Grabmalbruchstücke wieder zusammengetragen, teilweise wieder aneinandergesetzt. In oberen Erdschichten verschüttete Teile wurden geborgen und mit ihren freiliegenden Teilen wieder zu annähernd vollständigen Tafeln zusammengesetzt und aufgerichtet (Abb. 4).

Das 2008 eingeweihte Eduard Duckesz-Haus (benannt nach dem am 6. März 1944 in Auschwitz ermordeten ungarischen Rabbiner, Historiker und Genealogen) steht für die gemeinsam mit der jüdischen Gemeinde entwickelte Absicht, den Friedhof stärker als bisher einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu

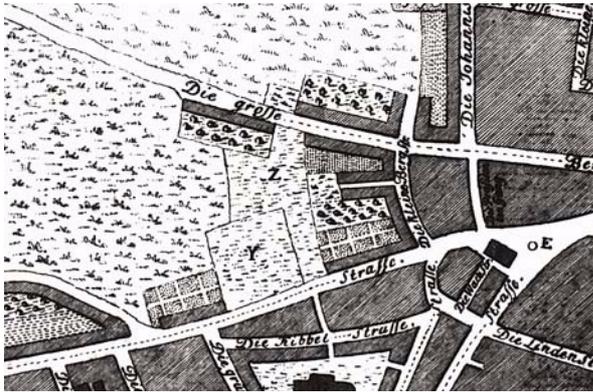


Abb.1: Karte von Altona 1714, Ausschnitt jüdischer Friedhof, Y: sephardischer Teil, Z: aschkenasischer Teil.

machen. Es beherbergt einen Vortragsraum, Bibliothek und Arbeitsraum sowie Sanitärräume.

Es ist beabsichtigt, aufgrund der besonderen, weltumspannenden Rolle der sephardischen Grabmalkunst eine transnationale serielle Bewerbung gemeinsam mit dem ältesten niederländischen jüdischen/sephardischen Friedhof Amsterdam-Ouderkerk (1614) und dem ältesten jüdischen/sephardischen Friedhof in der «Neuen Welt» – Curacao/Niederländische Antillen (ca. 1659) durchzuführen. Die drei Friedhöfe sind die weltweit wichtigsten Begräbnisstätten von sephardischen, also überwiegend aus Spanien und Portugal stammenden Juden. Aufgrund der Tatsache, dass die beiden



Abb.2: Pyramidalgräber auf dem sephardischen Teil.



Abb.3: Aschkenasische Grabmale mit Eduard-Duckecz-Haus.

Staaten Jamaica und Barbados ebenfalls über bedeutende sephardische Begräbnisstätten,<sup>5</sup> nicht aber über eine Weltkulturerbestätte verfügen, ist auch an eine gemeinsame Bewerbung mit diesen beiden Karibikstaaten zu denken. Die Bearbeitung des deutschen Antrages erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Institut der Geschichte der deutschen Juden/Universität Hamburg.



Abb.4: Restaurierte aschkenasische Grabtafeln.

## Endnoten

- 1 Vgl. Michael Studemund-Halévi, Gaby Zürn, *Zerstört die Erinnerung nicht. Der Jüdische Friedhof Königstraße in Hamburg*, Hamburg 2004.
- 2 <http://steinheim-institut.de:50580/cgi-bin/epidat?function=Inf&sel=hha>.
- 3 Michael Brocke, *Verborgene Pracht – Der jüdische Friedhof Hamburg-Altona – Aschkenasische Grabmale*, hg. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut Duisburg. Dresden 2009.
- 4 Michael Studemund-Halévi, *Biographisches Lexikon der Hamburger Sefarden*, hg. v. Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg 2000.
- 5 Vgl. Eustace M. Shilstone, *Monumental Inscriptions in the Burial Ground of the Jewish Synagogues at Bridgetown, Barbados.*; Richard D. Barnett and Philip Wright, Yoffe, Oron: editor. *The Jews of Jamaica Tombstone Inscriptions 1663-1880* : Ben Zvi Institute.

Abbildungsnachweis:

Alle Abbildungen Bildarchiv Denkmalschutzamt Hamburg.

## Autor

Frank Pieter Hesse, geb.1948, Dipl.-Ing.  
Architekt, Stadtplaner und Denkmalpfleger,  
Studium an der Hochschule für Bildende Künste  
Kassel/Gesamthochschule Kassel, 1976-83  
Planertätigkeit, 1984-1995 Denkmalschutzamt  
Hamburg, 1995-2006 Landesdenkmalamt Berlin,  
Referatsleiter Bau- und Kunstdenkmalpflege, seit  
2006 Denkmalpfleger der Freien und Hansestadt  
Hamburg, Leiter des Denkmalschutzamtes.

## Titel

Frank Pieter Hesse, Der Jüdische Friedhof  
Altona/Königstraße, Ein Kulturdenkmal von  
nationaler und internationaler Bedeutung,  
Kurzstatement anlässlich des ICOMOS-Work-  
shops «European Heritage Label und Weltkultur-  
erbe» am 20./21. November 2009 in Berlin, in:  
*kunsttexte.de*, Nr. 1, 2010 (3 Seiten).  
[www.kunsttexte.de](http://www.kunsttexte.de).